

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919**

150 (31.5.1919) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Verlagspreis:  
in Karlsruhe frei ins  
Haus 4.50 Mk., mo-  
natlich 1.50 Mk., an-  
sonsten 1.50 Mk. in  
den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 1.50 Mk.  
Abwärts durch  
die Post frei ins  
Haus 4.80 Mk. Ein-  
zelnummer 10 Pf.

Berlin, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Nitzschstraße 1.

## Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenchrift  
„Die Pyramide“

## Badische Morgenpost

Anzeigen:  
die Geb. Konditionen  
siehe oder deren Raum  
25 Pf., Restl. 1.20 Mk.  
An die Briefe  
50% Zuzahlung  
Nacht nach Tarif.  
Anzeigen-Abnahme  
bis 12 Uhr mittags,  
kleinere Anzeigen  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Verlags- und Geschäfts-  
stellen: Karlsruhe, Nr. 203.  
Berlin, Nr. 297.  
Schriftleitung Nr. 20 u. 894.

Gesetzgeber: Gustav Nepper; verantwortlich für Politik: Martin Solzinger; für Baden, Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Deutschland: Carl Seltmann; für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: G. A. Müllerische Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Frenckstraße 65/66. Teleph.-Amt Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Klagen über den Inhalt des Blattes sind unzulässig.

116. Jahrg. Nr. 150.

Samstag, den 31. Mai 1919

Erstes Blatt.

### Deutsche und Tschechen.

n. Aus Wien wird uns geschrieben:  
Die Politik der Tschechen scheint nun, wo viel-  
leicht doch in absehbarer Zeit der Friede zustande  
kommt, dem Deutschen Reich gegenüber in freund-  
lichere Bahnen zu lenken zu wollen. Von vertrie-  
benen und zwar maßgebenden tschechischen Stellen  
ist bereits die Notwendigkeit, zu einem Einvernehmen  
zu gelangen, betont worden, man verzicht dabei  
besonders auf wirtschaftliche Verhältnisse, die zu  
einem solchen Einvernehmen drängen, und ein  
Blatt verteidigt sich sogar zu dem mehr als fiktiven  
Behauptung, daß die Tschechen eigentlich die be-  
rufenen Vermittler zwischen Deutschen und Franzosen  
seien und in der Veröhnung dieser Völker eine  
große Aufgabe zu erfüllen hätten.

Diesen Anbiederungsversuchen gegenüber wird  
man sich im Deutschen Reich nicht vorzüglich und  
misstrauisch verhalten können, denn schließlich  
und endlich wird man sich sagen müssen, daß  
es sich nach all den Erfahrungen, die man mit den  
Tschechen zu machen so reichlich Gelegenheit hatte,  
nur um eine Spekulation auf die Gutwilligkeit des  
Deutschen Mißliebigen handeln kann. Man wird sich  
ja noch erinnern, daß die Tschecho-Slowaken als  
Vollmacht gegen den sogenannten deutschen Drog  
nach dem Osten geschickt wurde und daß ihr in  
dem politischen System zur Einschränkung und Er-  
drosselung Deutschlands, das da von der Entente  
ausgeklügelt worden ist, eine ganz besonders wich-  
tige Rolle zufällt. Die Tschecho-Slowaken hat aber  
schon wieder das Bedürfnis nach der Möglichkeit,  
sich dieser Aufgabe zu entziehen, denn ersieht man  
aus der Sicherung ihres Bestandes auf die Sauernde  
Unterstützung der Westmächte angestrichen und zumeist  
ein nützliches Werkzeug und nicht nur in der Ver-  
schönerung des Volkswirtschaftlichen, sondern auch in  
den geographischen Verhältnissen begründet. Wenn  
die Tschecho-Slowaken also, wie Marant sich aus-  
drückt, um korrekte Beziehungen zum Deutschen  
Reich bemüht ist, so hat das seinen Grund nicht  
in einem Stimmungswandel, sondern in dem Ab-  
bedürfnis der tschechischen Republik. Die Verhält-  
nisse in der Tschecho-Slowakei sind eben noch viel  
zu wenig geordnet und ausgereift, als daß sie sich  
jetzt bereits eine aggressive Politik leisten könnte.  
Deshalb sind aber die alten Pläne noch lange nicht  
begeben. Die Tschechen sind eben gewohnt, Strep-  
topolitik zu machen, und je mehr es scheint, die  
Deutschen jetzt in Sicherheit zu wiegen, desto be-  
stärker für ihre Zukunftspolizei. Es fehlt übrigens  
gegenwärtig nicht an Anzeichen dafür, weihen man  
sich tschechischerseits von ihnen zu verziehen hat. Die  
Truppenanmählungen an der bayerischen Grenze  
und die Vorzüge auf schlesisches Gebiet reden ja  
eine deutliche Sprache. Die Tschecho-Slowaken hat  
ferner erst in den letzten Tagen von Frankreich 150  
Aeroplane zum Geschenk erhalten. Wenn man sich  
erinnert, daß der Versailles Friedensvertrag den  
Gegnern ausdrücklich das Recht zugesetzt, deutsches  
Gebiet zu überfliegen und überall auf dem tschechischen  
Boden zu landen, Deutschland also auch auf dem  
Luftwege zu überfallen, so wird man über die  
Bestimmung dieser Flugzeuge nicht im Zweifel sein.  
Nicht einwandlos genug kann ferner auf die Tätig-  
keit der tschechischen Wirtschaftlichen D. annuati-  
onen aufmerksam gemacht werden, die eine außer-  
ordentliche politische Bedeutung haben. Ein ganzes  
Netz solcher wirtschaftlicher Vereinigungen, die Hand  
in Hand mit den tschechischen Handelskammern  
arbeiten, ist für den gesamten Ostteil des Reichs  
bereits ausgebaut, teils in Vorbereitung begriffen.  
Beziehungsweise ist eine solche Vereinigung auch  
für Preussisch-Schlesien geplant. Es handelt sich  
da um nichts Geringeres als um den Verkehr, den  
tschechischen Osten einschließlich Rußlands in handels-  
politische Abhängigkeit von Tschechien und den West-  
mächten zu bringen und damit dem deutschen Ein-  
fluß den Weg dahin zu verlegen.

Unzweifellos fügen sich diese Pläne fimgemäß in  
jenes panlawistische Programm, dem sich infolge des  
Ausganges des Krieges neue verheerendste Ver-  
schönerungen eröffnen haben. Genährt schon das An-  
geführe genügend Einbild in die wahren Absichten  
der Tschechen, so werden diese vollends klar, wenn  
man sich ihr Verhalten gegenüber den Deutschen in  
den Sudetenländern und gegenüber den Ost-  
deutschen vergegenwärtigt. Eine Nation, die mit dem  
Nachbarn in Frieden leben will, müßte dessen  
Angehörigen im eigenen Staatsgebiete gegenüber  
eine ganz andere Politik betreiben, als sie die Tsche-  
chen den Sudetenländern gegenüber üben, in der  
Erkenntnis, daß deren Schicksal dem Nachbar eben  
nicht gleichgültig sein kann. Was sehen wir aber  
heute in Böhmen, Mähren und Schlesien? Dort  
wird mit allen Mitteln die tschechische Tschechi-  
erung betrieben. Nur ein Beispiel von vielen:  
Wie die „Kardoni Politika“ meldet, wurden die  
Gemeindevertretungen extrem böhmischfeindlicher  
(soll heißen tschechischer) Richtung aufgelöst und  
neue Wahlen ausgeschrieben. Über die tschechische  
Tschetscherung der arbeiter deutschen Städte, in-  
dem man die unzufriedenen Dörfer, in denen die  
tschechische Industriebetriebskraft überwiegt, in das  
Gemeindegebiet einbezieht usw. usw.

Diesem Verhalten den Sudetenländern gegen-  
über entspricht ganz die Behandlung, die Deutsch-  
land seitens der Tschecho-Slowaken erfährt. Ihr  
Reich ist die wirtschaftliche und politische Schädigung  
Deutschlands im größtmöglichen Umfang, und  
letzten Endes in Übereinstimmung mit den fran-  
zösischen Plänen die völlige Unterjochung Deutsch-  
lands. Die Tschechen sind sich dessen recht wohl  
bewußt, daß sich ihr Staat, wie ein Sperdell über  
den Weg legt, der von Berlin nach Wien führt, das  
das tschechische Gebiet Tschechien wie eine Zange ein-  
schließt. Diese Zange muß also befestigt werden.  
d. h. Schließen und die tschechischerseits Ge-  
biete an der tschechischen Grenze dürfen nicht deutsch  
bleiben. Was aber der Verlust dieser Länder für  
die politische und wirtschaftliche Stellung des  
Deutschlands in Europa zu bedeuten hätte, braucht  
nicht erst gesagt zu werden. Wie die Dinge heute  
liegen, gibt es also keine ethische Ausöhnung zwi-  
schen Deutschen und Tschechen, selbst wenn man die

### Unsere Vorschläge bei der Entente.

6. Von unserer Berliner Redaktion wird uns  
geschrieben:  
Man sind die letzten Einzelnoten den Allier-  
ten übergeben worden. Damit hat die Entente  
den gesamten deutschen Gegenentwurf in Hän-  
den. Im ganzen sind 7 Dokumente der Entente  
überreicht worden, und zwar: 1. die Mantel-  
note, 2. die Denkschrift, die zum Teil am Mitt-  
woch, zum Teil am Donnerstag überreicht wor-  
den ist, 3. das Gutachten der Finanzkommission,  
4. die Note über die Schuldfrage, 5. die Note  
über die deutschen Kriegsgefangenen und 6. Be-  
merkungen zu Artikel 259 und 263 des Allier-  
ten-Entwurfs und eine Anfrage über die in  
feindlichen Händen befindlichen Werte.

Die Mantelnote stellt ein neues Exzerpt aus  
der gesamten Denkschrift dar. Bemerkenswert  
im einzelnen dürfte sein, daß sich in ihr wohl  
die Ziffer 100 000 Mann für das künftige deut-  
sche Heer befindet, aber nicht die in der Presse  
bereits genannten Uebergangsziffern von  
350 000 und 250 000 Mann.

Wie wir hören, ist irgend eine Abstufung die-  
ser Art auch amtlidherseits nirgends gemacht  
worden. Der Schluß der Mantelnote betont in  
eindrücklicher Weise, daß in Anbetracht der  
komplizierten Materie der schriftliche Verkehr  
zwischen den beiden Parteien unter keinen Um-  
ständen mehr ausreichen kann, sondern daß un-  
bedingt mündliche Verhandlungen notwendig  
sind, wenn das Ziel, nämlich der Friedensschluß,  
erreicht werden soll. Man darf hoffen, daß ge-  
rade dieses Argument doch nicht ohne Wirkung  
sein wird. Das Wahrscheinliche auch nach den  
letzten Äußerungen der gegnerischen und der  
neutralen Presse scheint zu sein, daß der Vierer-  
rat nach genauer Prüfung der deutschen Denks-  
schrift und Besprechung mit den Sachverständigen  
erklären wird, über gewisse Punkte in  
mündliche Verhandlungen eintreten zu wollen.  
Dadurch wird die Zeit des Friedensschlusses  
natürlich wieder hinausgeschoben, was sicherlich  
zu herber Kritik besonders in den Ländern der  
Alliierten Anlaß geben wird. Schließlich wird  
mit einer Gegennote der alliierten Regierungen  
zu rechnen sein, die vielleicht nochmals eine  
deutsche Antwort erforderlich macht. Daß die  
Alliierten vorher schon ein Ultimatum für die  
Unterzeichnung an Deutschland richteten, gilt  
heute nicht mehr als wahrscheinlich, wenn auch  
ein Teil der Pariser Presse noch immer dazu  
aufgelegt ist.

### Die deutsche Mantelnote.

Berlin, 30. Mai. In der gestern mittag der Fried-  
denskonferenz der Alliierten übergebenen Mantel-  
note heißt es u. a.: Wir waren nach Versailles in  
der Erwartung gekommen, einen auf der verein-  
barten Grundlage aufgebauten Fried-  
densvorschlag zu erhalten, wir hoffen auf den  
Frieden des Reichs, den man uns versprochen  
hat. Wir waren ansetzt, als mit jenes Dokument lagen,  
welche Forderungen die tschechische Gewalt des Geg-  
ners an uns stellt. So tief wir in der Geist dieses  
Vertrages eintauchen, um so mehr überzeugen wir  
uns von seiner Undurchführbarkeit. Die  
Zumutungen dieses Vertrages gehen über die  
Kraft des deutschen Volkes.

Die Mantelnote kommt dann auf die territorialen  
und wirtschaftlichen sowie sonstigen Forderungen der  
Entente-Friedensvorschläge zu sprechen und erklärt:  
So soll ein ganzes Volk seine eigene Achtung  
sein eigenes Lebensrecht unterwerfen. Deutsch-  
land weiß, daß es Opfer bringen muß, um zum  
Frieden zu kommen. Deutschland weiß, daß es  
solche Opfer vertragsgemäß ausgeführt hat und  
will darin an die äußerste Grenze dessen  
gehen, was ihm möglich ist. Deutschland bietet an,  
mit der eigenen Entschlossenheit allen arbeiter  
Völkern voranzugehen, um zu zeigen, daß es helfen  
will, das neue Zeitalter des Menschentums herbei-  
zuführen. Es gibt die allgemeine Verpflichtung auf  
und verringert, von Uebergangsbestimmungen abge-  
sehen, sein Heer auf 100 000 Mann. Es verzichtet  
auf alle Schatzkammer, aber es ist jetzt voraus, daß es  
sofort als gleichberechtigter Staat in  
den Völkerbund aufgenommen wird.  
2. In territorialen Fragen stellt sich Deutsch-  
land rüchlos auf den Boden des Versailleschen  
Programms und berichtet auf seine Staatshoheit in  
Etsch-Losbringen, wünscht aber dort freie  
Volksbestimmung. Es tritt den größten Teil der  
Bosnien Polen mit der Hauptstadt Wien an  
Polen ab.

Es folgen dann weitere deutsche Vorschläge über  
die Gewährung von Freizügigkeit in Danzig,  
Königsberg und Memel an die Polen, die  
wirtschaftliche Versorgung Frankreichs mit  
Kohle, die Volksbestimmung in Schlesien,  
die deutschen Kolonien, die deutsche  
Schadenersatzzahlung bis zur Höhe von 100  
Milliarden Gold und eine Aufzählung der wichtigsten  
Vorschläge, die wir zu machen haben. Weiter  
weiter größer sowie wegen der Einzelheiten  
wird auf die beiliegende Denkschrift und ihre An-  
lagen verwiesen. In der Mantelnote heißt es dann  
weiter: Die für die Ausarbeitung dieser Denkschrift  
uns gestellte Frist war so kurz, daß es unmöglich  
war, alle Fragen zu erschöpfen. Eine frucht-  
bare und aufklärende Verhandlung könnte nur in

Die Tschechen wissen das ganz genau und richten  
sich danach. Mögen auch die Deutschen sich über  
die wahre Sachlage niemals täuschen lassen.

mündlichen Unterredungen stattfinden.  
Dieser Friede soll das größte Vertragswerk der Ge-  
schichte werden. Es gibt kein Beispiel, daß so um-  
fassende Verhandlungen nur durch Notenaustausch  
geführt worden sind. Die Empfindung der Völker,  
die so ungeheure Opfer gebracht haben, verlangt,  
daß die Bestimmung über ihr Geschick in offener,  
rücksichtslos Gedanken austausch erfolgt. Deutsch-  
land soll den ihm vorgelegten Vertrag mit seiner  
Unterstützung versehen und ihn erfüllen. Auch in  
seiner Not ist ihm das Recht zu heilig, als daß es  
sich dazu hergeben könnte, Bedingungen anzuneh-  
men, für deren Erfüllung es nicht einsehen kann.  
Wohl haben immer wieder in der Geschichte der  
letzten Jahrzehnte die Friedensverträge der Groß-  
mächte das Recht des Stärkeren behandelt, aber jeder  
wahrer Friedensschluß gehört zu den Urhebern  
oder Verlängerern des Weltkrieges. Wo in diesem  
Kriege der Sieger zu den Besiegten gesprochen, in  
Versailles und Bukarest, waren keine Recht-  
worte nur eine Ausmaß künftigen Unfriedens.  
Die hohen Ziele, die zuerst unsere Gegner für ihre  
Kriegführung aufgestellt haben, das neue Zeitalter  
geschickter Menschheit, erfordern einen Vertrag  
von anderer Gestaltung, der ein Zusammen-  
arbeiten aller Völker, ein Zusammen-  
arbeiten der Hände und des Geistes kann einen Dauer-  
frieden schaffen.

Wir täuschen uns nicht darüber, die stark der  
Geg und die Erbitterung sind, die dieser Krieg  
erzeugt hat, doch sind die Kräfte, die für eine Ein-  
gung der Menschheit am Werke sind, jetzt stärker als  
je zuvor. Es ist die geschichtliche Aufgabe der Fried-  
denskonferenz von Versailles, diese Einigung her-  
beizuführen.

### Zunehmende Ansichten auf Revision.

(Eigener Drahtbericht.)  
Amsterdam, 30. Mai. Die Korrespondenz des  
„Daily Herald“ meldet, daß die Regierung, die ab-  
schließende Note Graf Brockdorff-Rantzau mit einem  
sofortigen Ultimatum zu beantworten,  
im Abnehmen begriffen sei. Der  
Korrespondent erwartet weitere Unterhandlungen  
und schreibt, selbst der Vierertrat müsse allmählich  
das Vertrauen zu seinem eigenen Entwurf der Be-  
dingungen verlieren, denn man höre von allen  
Seiten nichts als Kritik. Die Uebergangung, daß eine  
Revision notwendig sei, nehme zu.

### Neutrale Blätterstimmen.

(Eigener Drahtbericht.)  
b. Berlin, 30. Mai. Soweit Blätterstimmen  
aus neutralen Staaten vorliegen, erklären  
sogar Blätter, die bisher deutschfeindlich  
waren, daß die deutschen Gegenansprüche durch  
ihren Obermut die Welt in Erstaunen setzen.  
Die Kulturnähe würde eine folgereichere Ent-  
scheidung erleiden, wenn die Stimmungen des Vierer-  
rates in der kommenden kritischen Woche anders  
enden würden, als mit der Weisung an Frankreich,  
die bewaffnete Unternehmung gegen  
Deutschland zu unterlassen.

### Aus der französischen Presse.

(Eigener Drahtbericht.)  
Versailles, 30. Mai. Die sozialistischen Blätter  
bringen außer der „Humanité“ noch keine Kom-  
mentare. Daneben ist der Artikel Sembais in der  
„Humanité“ außerordentlich beachtenswert. Er  
schreibt: Sehr schlimm wäre es, den Deutschen eine  
Diskussion zu verweigern und brutal zu verurteilen.  
Daß Deutschland nachgeben und sich schweigen un-  
terwerfe. Was mir Vertrauen einflößt, ist, daß  
wir in gemessen von der deutschen Denkschrift auf-  
zuweisen können. beifolgende in der Saarfrage,  
in eine Erdbeere in einenaar sind. Uebriens  
ist es Punkt in der deutschen Antwort, die zu wi-  
derlegen den Alliierten schwer fallen würde. Deutsch-  
land hat die 14 Wilsontpunkte wieder aufgearbeitet,  
die die Grundlage des Waffenstillstandes bilden.  
Deutschland hat aber Anrecht, wenn es die Verant-  
wortung für unter dem Kaiserlichen Regime verübte  
Verbrechen ablehnt. Es anerkennt nicht, daß das an-  
erkennen. Wilhelm II. darf der Strafe nicht ent-  
zogen werden. Aber wir Alliierten sollen nicht  
Richter sein, denn wir sind Feinde. Die wahren  
Richter Wilhelms II. können nur revolutionäre  
Deutsche oder in ihrer Ermannung eine wahre Ge-  
sellschaft der Nationen sein, die alle Völker, alle  
Neutralen und alle Kriegführenden umschließt.

### Clemenceaus Meinung von einer Volksbestimmung in Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)  
b. Genf, 30. Mai. Von einer deutschen Volks-  
bestimmung zur Annahme oder Verwerfung  
einer zwischen dem Entente und der Versailleschen  
deutschen Delegation eine stattfindenden Verhand-  
lung denkt Clemenceau, wie das „Petit Journal“ mit-  
teilt, sehr gering. Die dem Marschall hoch gegebenen  
Aufträge würden durch eine solche zeitraubende Volks-  
bestimmung nicht beeinflusst werden.

### Das amerikanische Dilemma.

(Eigener Drahtbericht.)  
Amsterdam, 30. Mai. Nach einer Neuentdeckung  
aus Washington vom 27. Mai erklärte Marine-  
sekretär Daniels in der Kommission des Reprä-  
sentantenhauses für Marineangelegenheiten, es gebe  
nur zwei Wege für Amerika, entweder den  
Völkerbund oder die Erbauung der größ-  
ten Flotte der Welt. Die Sicherheit des Landes  
verlange es.

### Der Zusammenbruch der Zwangs- wirtschaft.

Zu dem vielbesprochenen Thema „Freier Handel oder  
Zwangswirtschaft“ erhalten wir die folgenden Aus-  
führungen:

Der Reichswirtschaftsminister Wiffell bemüht  
sich sehr um die Aufrechterhaltung der Zwangswirt-  
schaft, oder, wie er sich jetzt ausdrückt, um die „ab-  
gebundene Volkswirtschaft“. Er läßt in diesem Sinne  
Denkschriften, Ermahnungen, Sitzungsprotokolle,  
Nebst scheinbar vernünftige! Der Schleichhandel, von  
Anfang an die natürliche Vorkriegswirtschaft der  
Zwangswirtschaft, ist in den letzten Monaten ge-  
radezu maßlos angewachsen. Er ist trotz aller Ver-  
sicherungen, in aller Weise zu bekämpfen, mühsam  
aufrecht erhalten und der Volkswirtschaft des Inlands  
Gebiets überflutet er unaufhaltbar alle Dämme,  
die ohnehin schwach, vielfach durchlöcher, mühsam  
aufrecht waren. Von Köln her, von den rechtsrhei-  
nischen Brückenköpfen strömen Waren aller Art,  
leider vorwiegend Wertloswaren, unübersehbar nach  
Deutschland herein. Frankfurt am Main ist dafür  
ein gewaltiges Einfalltor. In Bayern vermehren  
sich schon während des Krieges die Berliner Zentral-  
stellen nur unzureichend Geltung zu verschaffen.  
Seit dem November hat sich das verschlimmert.  
Kerner: über Konstantia kommt eine Klut von Wa-  
ren herein, die in der Schweiz laacieren oder über  
die Schweiz ihren Weg nach Deutschland suchen.  
Welche Vorschriften der Zwangswirtschaft gelten  
noch? Der reelle Geschäftsmann, der sie befolgt,  
ist zweifellos der Geschädigte. Niemand vermag ihn  
zu schützen.

Als erstes Beispiel sei die Weauschei-  
wirtschaft der Reichsbefehldunastelle erwähnt.  
In einer Umfrage, die diese Stelle für sich an säch-  
liche Kommunalverbände im Reich richtete, erklärte  
sie die letzten Aufstände selbst für „unabholbar“. Der  
Weauschei werde im weitesten Umfange nicht  
mehr beachtet. „Das Substitut, das sich überhaupt  
keinem behördlichen Zwang mehr unterwerfen will,  
übe auf die Kleinbändler entsetzenden Druck bis  
zur Gewaltanwendung und Klünderung aus, dem  
der Kleinbändler nicht widerstehen könne, umso-  
mehr als sein Interesse sich mit dem Interesse des  
Substituts decke.“ Das Weauschei einvernehmen ist  
zu einer amoklofen, belästigenden und verbitter-  
nden Normalität geworden, die nicht einmal mehr  
von allen Behörden beachtet wird.

Ober: die Verwaltung der Güten, Leder,  
Schuhwaren! Kommerzialrat Wallerstein, der  
lange Zeit an einflussreichster Stelle tütüta, energetisch  
und erfolgreich in der Zwangswirtschaft tätig war  
und der im März noch öffentlich für eine gewisse  
Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft eintrat, hat  
nunmehr erklärt, daß die Entwicklung der Weaus-  
chei die schleunigste Aufhebung der  
Zwangswirtschaft erfordere. Früher wären  
die Verordnungen der Zwangswirtschaft mit Unter-  
stützung der Vollausbehörden durchführbar ge-  
wesen, jetzt nicht mehr. Unter den anematischen ob-  
waltenden Verhältnissen könnten die Kreisverord-  
nungen ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen. Sie  
dürften aber auch nicht unzulässig aufheben, wie die  
reellen, gewissenhaften Geschäftsmänner aufhören wür-  
den durch einen illegalen Handel und weniger  
gewissenhafte Kreise, die sich durch Ueberkreitung  
der Höchstpreise vom Schleichhandel beliebige Mengen  
beschaffen könnten.

Aus allen diesen Kalamitäten konnte man nur  
heraus, wenn es möglich ist, recht schnell die Skande  
des Schleichhandels zu verheeren und vom Aus-  
lande Güte und Leder einzuführen. Er habe seinen  
Standpunkt im Hinblick auf die Zwangswirtschaft  
nicht leichtsinnig heranzugewandelt, weil er überzeugt  
sei, daß bei der Aufhebung anfangs ein wildes  
Weltrennen nach Ware einleiten würde, was natur-  
gemäß zu Preissteigerungen führen müßte. Die  
letzten Zustände hätten aber auf die Dauer weit  
schlimmere Folgen für die Allgemeinheit.

Der Zentralauschuss für Lebensmittelverteilung  
sich für sich ebenfalls für die sofortige Aufhebung  
der Zwangswirtschaft aus. Schon im Kriege wur-  
den viele Sunbertausende der im Anlande anfallen-  
den Güte der Zwangswirtschaft entzogen. Sehr  
schlechte Güte wurden überhaupt nicht anerkannt,  
sondern als Wurf für den Schleichhandel verachtet.  
Jetzt, was ein sehr lobnendes Geschäft war. Die  
Schlechte von mehreren Anematischen Lieferanten  
überhaupt nicht ab. Von den übrigen Güten wurde  
ein weiterer großer Teil „schwarz angekauft“, das  
heißt heimlich, unanemeldet, für den Schleichhan-  
del. Trotz dieser Sachlage wurden der Deutschen  
Nahrungsmittelgesellschaft immer noch mehr Güte  
anemeldet als überhaupt Schleichhandlungen anemel-  
det und stattdessen erfasst wurden. Ein Beweis für  
die Väterlichkeit solcher statistischer Unterlagen!

Geamwärtig entsteht sich weit über ein Drittel  
aller anfallenden Güte, das sind viele Hundert  
tausende, der anematischen Verwaltung. Sinken  
rechnerisch werden jede Woche Millionen verdient im  
Verkehr mit dem Auslande. Wenn ferner jeder  
insbesondere bei Schuhwaren feigert sich der  
Schleichhandel aufs Doppelte und Dreifache. Da-  
zu kommt die Käufung der Weauschei und der  
Schleichhandel mit Weauschei. Eine Reichs-  
kassation in Berlin für Käufung und Verkauf von  
Weauschei ganze Gesellschaften, deren Ange-  
hörige in laanen Reihen vor den Schleichhandlungen  
bar als Einzelkäufer antreten um deren anagen  
Bestand für ihren Schleichhandel gemacht wurden.  
Die Verluste, die mit Ertragsloshen gemacht wurden,  
haben sich fast durchwegs als heilbar herausgestellt.  
Da für Arm und Reich der Schleichhandel zur nor-  
malen Weauschei geworden war, sind ferner Be-  
stände der höchsten Ertragsloshen anemeldet un-  
verfüglich geworden. Das alte Material, leeres,  
hartes, fehlerfreies Gola, das die aufwendete Ar-  
beit und die wenig nicht geringen Kosten der  
ausländischen Kriegsgesellschaft find nunmehr als  
Verwendung anzufragen. Im wenigstens etwas zu  
retten, will man die höchsten Ertragsloshen jetzt als  
Dachständer verkaufen!

Als weiteres Beispiel sei die Verwaltung der Güten  
von Delen, Ketten und Seife erwähnt. Den ja

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

unendlich notwendigen Einkauf von Rohstoffen aus dem Auslande hält ein „Krisenausfluß“ fest in Händen. Dieses Oran der Awanaswirtschaft hat im Auslande keinen Kredit. Seinen Einkäufen werden zu weiteren Kreisen denkbar schlechte Kette abzugeben. Soweit daraus Seife gemacht wird, müssen sie zu der verdrängten A. A. Seife awanasweise verarbeitet werden. Diese A. A. Seife ist Schuld an einer namenlosen Verarmung des deutschen Volkes. Nach ärztlichem Urteil hat diese Seife eine grauenerregende Vermehrung der Hautkrankheiten, der Krätze, Kurunkulose, Geschlechtskrankheiten, geradezu eine Epidemie der sogenannten „Schmutzkrankheiten“ aufkommen lassen. Kanst ichon wird deshalb heimlich bessere Seife gefolten und abhandelt.

Und nunmehr strömt seit Monaten namentlich von England und Frankreich her fertige Seife in immer größeren Mengen nach Deutschland. Alles bemüht sich, im Schleichhandel Seife zu kaufen, natürlich zu Wucherpreisen. Große Summen strömen nach dem Auslande. Links des Rheins ist die A. A. Seife völlig unerkäuflich geworden. Sie wird zu einer Verlegenheit für die Awanaswirtschaft geradezu wie die böllernen Erbsenbollen. Während aber unsere Rohstoffe selbst keine Rohstoffe einkaufen dürfen und aus den Lieferungen des sogenannten „Krisenausflusses“ nur A. A. Produkte herstellen müssen, sind allein in den letzten Tagen in Frankfurt a. M. 200 000 Kilogramm aus englische Seife alatt abgesetzt worden. Kranasische Reisende bieten in Belgien- und Süddeutschland Marceller Seife waaanweise, sofort lieferbar, in beliebigen Mengen an. Leber aeseblische Vorschriften laßen sie. Die englischen und franzoesischen Behörden unterlassen planmäßig den Abfah ihrer Fabrikate auch nach dem unbefreiten Deutschland. Warum sollten auch gerade sie Respekt vor der deutschen Awanaswirtschaft haben?

Die Verluste, die der Art für die deutsche Volkswirtschaft entstehen, sind riesenartig. Mit abeundenen Händen müssen die deutschen Fabrikanten diesen Treiben zusehen. Nämlich man Rohstoffe herein, ließe man die Rohstoffe kaufen, dürften sie ihren Kredit im Auslande einbringen, ihre Verbindungen, ihre Erfahrungen, ihre Warenkunde, die tausend Mal besser sind als die aller Krisenausflüsse, dann würden uns die Rohstoffe doch immer nur einen Teil der Summen kosten, die jetzt im Schleichhandel für hereinströmende Fertigfabrikate nach dem hochnotulandenden Auslande abfließen. Sobald wir Rohstoffe hereinnehmen und selbst fabricieren, können wir Arbeitslosigkeit und Hunger ein gutes Fabrikat zu einem verhältnismäßig billigen Preise auf den Markt bringen. Und aegenüber der harten Konkurrenz unserer leistungsfähigen Fabriken müßten der Schleichhandel und seine unnatürlichen Wucherpreise in absehbarer Zeit aufräumen.

Das Reichswirtschaftsministerium bearbeitet seine Beschlüsse gegen die Einfuhr von Rohstoffen mit ihnen viel besseren Mitteln als die „P. A. L. U. T.“. Aber durch die nunmehr unaufhaltbare Einfuhr von Fertigfabrikaten an Stelle von Rohstoffen wird unsere Wälu um das Doppelte und dreifache geschädigt. Reichlich die Reichsbank „requisiert“ den Verkehr mit Devisen! Aber es sei einmal gefragt: Wieviel Devisen bekommt denn die Reichsbank überhaupt noch aus dem linsereichischen Gebiet? Dem Warenkredithandel ebenbürtig ist der Schleichhandel mit Devisen, dessen Oran wiederum die linsereichischen Bankstellen und linsereichischen Devisenstellen werden mühten, ob sie es wollen oder nicht.

Am 22. und 23. Mai beschloß die der volkswirtschaftliche Ausschuß der Nationalversammlung mit einem Teil dieser Kraen.

Leider hat sich dabei trotz alledem der Reichswirtschaftsminister Wiffel für die Aufrechterhaltung der Awanaswirtschaft ausgesprochen, obwohl selbst aus den Mehrheitsparteien weitgehende Anträge für freie Einfuhr und für anwerdende härteste Einschränkung der Awanaswirtschaft gestellt worden sind. Minister Wiffel erklärte, das Reichswirtschaftsministerium wolle dem Schleichhandel tatkräftig entgegenarbeiten. „Na, das ist doch wohl immer noch ein Schritt!“ Aber, was hat es nützen? Nun werden viele neue Revisoren bei den Krisenagelien angesetzt und im Lande herumgeschickt. Darunter mögen einzelne tüchtige Leute sein, obwohl wir schon ladschwerdige Kaufleute jetzt besserer als tun müßten. Aber die Mehrzahl dieser Kräfte besteht aus unwissenden Leuten, die einen Unterschied suchen müssen, von der Brande nichts verstehen, sich erst einrichten müssen. Man ruft den Staatsanwalt und führt Verhaftungen herbei. Viel leicht erwirbt man einige aroke und kleine Sünder, deren Verschick man dann an allen übertraen noch durch hohe Strafen ruinieren kann.

Amniten der sieben himmelsstreichenden Zustände bereitet das Reichswirtschaftsministerium eine Denkschrift zur Reaktivierung seiner Wirtschaftspolitik vor. Sie ist schon erwänt worden. Danach erklärt Unterrichtssekretär v. Roellendorf:

„Eine sozialistische Regierung darf nicht ablehntä aufsehen, daß wean einiger Auswüchse die öffentliche Meinung durch inzerierte Propaganda gegen eine abeundene Wawirtschaft verärgert wird.“

Der Ausdruck „einige Auswüchse“ verdient festgehalten zu werden. So etwas nannte man früher Vogel-Strauß-Politik. Wenn aber Herr v. Roellendorf in den Berliner und Frankfurter Sotellen herumgeht und darauf achtet, wie fremde Textilarbeiter zu vielen Millionen abhandelt werden, wenn er den verbotenen Schleichhandel in Berlin allenthalben auf der Straße und in den Schaufenstern selbst „Unter den Linden“ offen vor aller Welt erblicken kann, wenn er in Köln und Erfeld enalliche Heeresangehörige mit Kofferöffnern herumgehen sieht, Kuram, wenn er die tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland unbefreien anblickt, dann wird auch er einsehen müssen, daß er gegen diesen Aufwuchs der Awanaswirtschaft mit seinen Staatsanwälten und Geheimräten, mit seinen Revisoren und Denkschriften wahrhaftig nichts mehr ausrichten vermag. Der Ruin des bisherigen Systems ist bestialisch. Der theoretische Streit um die Awanaswirtschaft ist durch die Entwicklung der Tatsachen völlig erledigt. Mit der Awanaswirtschaft ist es aus. „Hier steht man ihre Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen.“

### Die deutschen Gegenentwürfe.

Berlin, 30. Mai. In dem zweiten Teil der deutschen Denkschrift wird zunächst der Völlerbund betrachtet.

Deutschland erklärt sich, indem es die Grundgedanken des deutschen Völlerbundesentwurfes aufrecht erhält, bereit, auf der Grundlage des Ententeentwurfes zu verhandeln, jedoch unter der Voraussetzung, daß Deutschland sofort bei Inkraftsetzung des Friedensvertrages gleichberechtigt in den Völlerbund eintritt.

Dem Ententeentwurf über die Abrüstung stimmt Deutschland zu, verlangt jedoch eine Leberaeseblische, während deren Deutschland die sämtlichen auf Aufrechterhaltung der inneren Ordnung nötigen Truppen behält. Deutschland ist ferner bereit, seine Festungen im Westen zu schließen und eine militärisch unbedeute Zone einzurichten.

Zur Festsetzung von Einzelheiten verlangt Deutschland die Aufnahme von mündlichen Verhandlungen.

Am folgenden Abschnitt über die territorialen Kraen wird in Leberentsimmung mit den 14 Punkten Wilsons der Grundfah aufgestellt, daß kein Gebiet von Deutschland abgetrennt werden darf, dessen nationale Auechtlichkeit durch jahrhundertlanges konsolidiertes Verhältniß mit dem deutschen Staatswesen unbeeinträchtigt bewiesen ist, oder dessen Bevölkerung sich nicht mit der Abtrennung einverstanden erklärt. Es werden dann Einzelheiten zur Erzielung einer unbefreuten Volkswirtschaft angedeutet und es wird betont, daß jedenfalls nicht um Solas und Hinteras willen Menschen von einer Souveränität zu einer anderen verdröben werden sollen.

Betreffend das Saarbecken wird die in den früheren deutschen Noten ausgedrückte Lösung wiederholt. Dabei wird betont, daß die von der Entente vorgeschlagene Eigentumsübertragung der Saarbecken an die Franzosen, die der Franzosen die Rechte an den Kohlenfeldern übertragen würde, nicht mit dem deutschen Staatsrecht vereinbar ist und daß die Franzosen die Rechte an den Kohlenfeldern nicht mit dem deutschen Staatsrecht vereinbar ist.

Betreffend die Elah-Rohstoffe wird die deutsche Denkschrift eine Lösung vorgeschlagen, die die Rechte an den Rohstoffen sicherstellt und den deutschen Staat einen entsprechenden Anteil an den deutschen Rohstoffen überträgt.

Für Deutsch-Oesterreich wird die Möglichkeit eines Anschlusses an Deutschland verlangt. Die Abtrennung eines größeren Teiles Oesterreichens wird abgelehnt, da es eine deutsche Mehrheit aufweist. Es läge auch nicht im Interesse der Alliierten, Oesterreich nicht bei Deutschland zu lassen, da die Verpflichtungen aus dem Westfälischen Vertrag höchstens mit, niemals aber ohne Oesterreich erfüllt werden können. Soweit das deutsche Volk polnisch ist und abgetrennt von einem Verbündeten mit Oesterreich, welcher Deutschland unbedingt erhalten bleiben muß, Gebietsteile Oesterreichs unabweislich polnisch anzuweisen sind, ist Deutschland bereit, sie an Polen abzutreten.

Die beschränkte nationale Verewaltung in Danzig wird abgelehnt. Deutschland ist bereit, die Hafen Ressel, Kaminberg und Danzig zu freihalten auszuscheiden, und dort Polen weitgehende Rechte einzuräumen.

Die Loktrennung osterreichischen Gebiets wird abgelehnt.

Bezüglich Schleswias schloß Deutschland vor, daß die Verewaltung des Abgrenzungsbereiches nach Süden mit der Linie Ausnahmefall, welche die Umfahlinie der sprachlichen Mehrheit bedeutet.

Die deutschen Behörden bleiben während der Abstimmung bestehen, werden aber einer aus gleichzeitigen Deutschen und Dänen mit einem schwebischen Obmann an der Spitze bestehenden Kommission unterstellt.

Die Ententeleistungen über die deutschen Kolonien stehen in einem unvereinbaren Widerspruch mit dem 5. Punkte des Präsidenten Wilson. Deutschland hat seine Kolonien rechtmäßig erworben und in ihrer Arbeit vermerkt. Der Kolonialbesitz ist für Deutschlands Zukunft notwendiger als früher, weil Deutschland Rohstoffe für seine Volkswirtschaft möglichst aus eigenen Kolonien beziehen muß, seiner Volkswirtschaft wean und weil es in diesem Hinsicht für sein Industrie- und Seebundgeschäft weitgehend auf einen Teil seines Bevölkerungsüberschusses haben muß. Die deutsche Regierung hält die feindlichen Forderungen des Reiches Deutschlands auf seine Kolonien für unannehmbar und schlägt die Verewaltung der Kolonialfrage an einen besonderen Ausschuß vor. Unter Aufrechterhaltung des Anspruchs auf Wiederherausgabe seines Kolonialbesitzes, ist Deutschland bereit, falls der Völlerbund aufandekommt, die Verewaltung seiner Kolonien nach den Grundsätzen des Völlerbundes, aeevenenfalls als dessen Mandatar zu führen.

Deutschland beantragt ferner die ausruffische Gebiet und betrachtet die staatsrechtliche Struktur einzelner russischer Staaten als deren Anwesenheit. Ein Recht Nulands auf Wiederherstellung und Wiederanmachung durch Deutschland wird nicht anerkannt.

Die Denkschrift geht fobann zu den Kraen der deutschen Interessen und Rechte außerhalb Deutschlands, des Auenhandels und der Seeschiffahrt über. Deutschland beharrt auf der Seeschiffahrt für sein aeeamtetes Wirtschaftleben. Die Beschränkung der internationalen Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar. Die Beschränkung der Seeschiffahrt ist unannehmbar.

Die Forderungen betreffend die chemische Industrie ist Deutschland annehmbar bereit, doch seien mündliche Verhandlungen über die Einzelheiten dieser Frage notwendig. In Stelle der im Friedensentwurf vorgeschlagenen einseitigen Rechte für die Ententeleistungen wird für eine freie Verewaltung der chemischen Industrie in allen wirtschaftlichen Beziehungen mit einzelnen sachlich annehmlichen Ausnahmen vorgeschlagen. Die Abgabe von Eisenbahnmaterial an Polen wird abgelehnt, ebenso die Verpflichtung, neue Bahnen nach Vorschriften der Alliierten zu bauen. Die Annahme der Ententeleistungen über die Vinnenwirtschaft ist mit der Fortdauer der Souveränität Deutschlands unvereinbar und unannehmbar. Deutschland ist bereit, den deutschen Stromverkehr allen Staaten zu öffnen, jedoch sind an der Verewaltung lediglich die Alliierten zu beteiligen. Deutschland verlangt, daß alle Krisenagelien, aene und Ribilinterne, die benutzt wurden, freigegeben werden. Betreffend Behandlung und Abfertigung müssen vertraulich alle Entscheidungen abwärts werden, welche der alliierten Krisen- und Ribilinterne von Deutschland beim Waffenstillstand abwärts wurden. Die deutsche Regierung kann nicht zulassen, daß der Deutsche Kaiser von einem fremden Auswahngesicht gestellt und nach Grundfragen nicht des Rechtes, sondern der Politik gerichtet wird. Die deutsche Regierung erklärt sich nicht damit einverstanden, daß an Holland ein Gefüh aus Lieferungen des Kaisers gestellt wird. Deutschland kann nicht die Verpflichtung übernehmen, den Geanern dieienigen Personen, welche eines Verliches gegen die Krisenagelien beschuldigt werden, der Entente zur Auerstellung zu überantworten.

Au der Arbeiterfrage übergehend erklärt die Denkschrift, ein Friede, der die Gleichberechtigung der Arbeiter nicht bringt, könne nicht von Dauer sein. Deutschland beantragt deshalb in Leberentsimmung mit den Arbeitern aller Länder die Einberufung einer Konferenz der Arbeiterorganisationen, deren Ergebnis sowohl für das materielle Arbeiterrecht, wie für die internationale Arbeiterorganisation, in dem Friedensvertrag aufzunehmen und damit am internationalen Recht zu erheben sein werde.

Der letzte Abschnitt erklärt die von der Entente vorgeschlagenen Auaristiken für die Durchführung für unannehmbar. Die Möglichkeit eines deutschen Anstresses sei ausgeschlossen. Die Besetzung der Auaristiken für die übernommenen Verpflichtungen zur Wiederanmachung erschweren, wenn nicht unmöglich machen. Deutschland erwartet deshalb Auaristiken der besetzten Gebiete spätestens sechs Monate nach der Inkraftsetzung. Am Schluß erklärt die Denkschrift, daß die Alliierten als Auaristiken wirtschaftliche Mittel als Auaristiken und Gewalt bieten. Durch den Willen des deutschen Volkes wurde Deutschland Demokratie und Republik. Eine Auaristiken der deutschen Auaristiken werden können, ist ausgeschlossen. Das neue Deutschland ist liberaal, Vertrauen zu verdienen und darf darum Aufnahme in den Völlerbund verlangen. Die Auaristiken Deutschlands zum Völlerbunde dürfte die härteste Auaristiken für die Vertrauenswürdigkeit der deutschen Regierung bieten. Wenn sich die Auaristiken der inneren und äußeren Wert dieser Auaristiken sein, wenn sich der Sieger bereitfinden ließe, Deutschland beim Wiederanbau seines Wirtschaftens tätig zu helfen. Die deutsche Regierung würde ihre Auaristiken verlieren, wenn sie auf die Folgen eines Weltfriedens nicht nochmals warnt hinweist. Das Schicksal Nulands bricht eine deutsche Sprache. Am Schluß, ein neues, auf Freiheit und Arbeit beruhendes Gemeinwesen an begründen, wendet sich das deutsche Volk an seine bisherigen Geaner. Es verlangt im Interesse aller Völler und Menschen einen Frieden, dem es nach der inneren Leberaeseblung seines Gemeinwesens keine Auaristiken an geben vermag.

Der polnische Imperialismus. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 30. Mai. Die Lage an unserer Ostfront hat sich in letzter Zeit wieder bergab gelichtet. Das hängt damit zusammen, daß starke Teile der sogenannten Gallischen Armee, die bisher in Galizien die ukrainischen Truppen niederringen mußten und auch für den polnischen Imperialismus die galizischen Bezugsgebiete bei Bobrony und Lemberg erobert haben, in die Provinz Polen zurücktransportiert werden. Von der Gallischen Armee sind bisher über 80 000 Mann durch Deutschland in polnische Gebiete gelangt. Bei dem letzten Transport befanden sich 70 000 schwere Geschütze, die den Polen von den Franzosen geliefert worden sind. Gerade dieser Umstand muß die deutschen Militärstellen mit einer gewissen Sorge erfüllen, besonders, da auch aus Italien über Wien

### Münchener Musikbrief.

(Von unserem Münchener Musikreferenten.)

Die Sparsamkeit der Münchener hatte natürlich auch die Konzerttätigkeit in jenen „denkwürdigen“ Wochen stark beeinträchtigt. Am hat aber der Konzertbetrieb, trotz der nahenden Sommerzeit, wieder mit aller Kraft eingelebt. In der Hauptfah werden die Veranstaltungen von einheimischen Kräften besirren, da angeführt der gerade in Bayern sehr schlechten Verkehrsverhältnisse auswärtige Künstler nur selten die Reise nach München wagen.

Von dem großen Orchesterkonzerten der letzten Woche muß an erster Stelle jenes genannt werden, mit dem die Musikalische Akademie die Reihe ihrer dieswöchentlichen Symphoniekonzerte beschloß. Bruno Walter erwies sich mit der feinfühligsten, klaren Wiedergabe von Mozarts Jupiter-Symphonie wiederum als bewundernswürdiger Interpret des Salzburger Meisters. Geradezu genial war die Ausdeutung von Richard Strauß' Jugendwerk „Aus Italien“ (op. 16), einer Schöpfung, deren poetische Schönheit, lebenshaft-erfüllte, langstrebige Tonsprache Strauß nur in wenigen seiner späteren Werke so reslos wieder erreicht hat. Der hervorragende Mannheimer Kapellmeister Wilhelm Furtwängler genies in München einen glänzenden Auf als Konzertdirigent. Stimmig wurde er wiederum im ersten Symphoniekonzert des Münchener Konzertvereins gefeiert, als er Sibelius' große C-Dur-Symphonie in ihrer gigantischen Größe vor den begeisterten Hörern aufbaute und aus Straußens „Don Juan“ mit aller tiefen Werk innoverndem Gut und Leidenschaft erlangte ließ.

Ein Aueung am Dirigentenpuls, F. L. Ables, zeigte bei der Wiedergabe von Bruckners siebenter Symphonie und Strauß' letzten in hromden „Machete“ sichere Beherrschung des Technischen, auch gutes Stimmgefühl; aber im ganzen fehlte seiner Darbietung das Feuer, Zwingende. Dieses ging von Wolfgang Knoff, des ausgezeichneten Pianisten, Wiedergabe des R-Dur-Konzerts Nr. 2 von Liszt aus. Bruckner stand auch auf dem Programm des 27. Volks-Symphoniekonzerts, seine „Meute“. Florenz Werner vermittelte

besonders das Magio in seiner postreduzierten Schönheit, aus das Scherzo wurde unter seiner Stabführung leidenschaftlich gespielt, democh blieb eine gewisse Stimmungsleere zurück. Der Weg zu Bruckner ist schwer, und nur wenige sind es, die ihn gehen können. Am selben Konzert hinterließ Wilhelm Knuff's „Hedenlage“ (op. 63) einen nachhaltigen Eindruck. Manes Tonprache zeigt überal ernste, künstlerische Befassung; seine glänzende Beherrschung des Orchesters, der klare sichere Aufbau zeichnen auch diese gehaltenen Schöpfung aus. Zweimal mußte der Münchener Bachverein einmal für die mundenbütteliche Bevölkerung sein Konzert wiederholen, das die „Trauerode“ und das „Magnificat“ unter der hingebungsvollen Leitung seines Dirigenten, Dr. Ludwig Landshöff, in geradezu vorbildlicher Wiedergabe besetzte. Die Damen Reinhardt, Stern-Lehmann und Wiler, sowie die Herren Graf und Schühendendorf sangen die Soli in würdiger Weise.

Von Kammermusik-Veranstaltungen verdienen die Abende des Berbers-Quartetts genannt zu werden, das bei seinem letzten Konzert besonders mit dem D-Dur-Quartett von César Franck sich einen großen Erfolg erspielte. Nicht auf der sonst genohnten Höhe war bei seinem letzten Abend das Lingler-Quartett. Ein glänzender Geiger ist Jani Sants; in Dvořaks A-Moll-Konert entfaltete er den ganzen Reiz seines blühenden Tones. Michael Raucherer, ein Meister der Begleitung, der bei fast jedem hiesigen Konzert am Flügel sitzt (die Künstler wissen, was sie an ihm als Begleiter haben) war diesem Geiger ein ebendüriger Partner. In ihrem zweiten Sonatenabend brachten Felene Zimmermann und Felix Berber die Sonate in C-Moll (op. 36a) von Ferruccio Busoni zur Erstausführung in München. Das Werk interessierte anfangs, als die Dauer aber wirkte es etwas blaß, blutarm. Gole Kunst hat das Trio Walter Lampe (Klavier), Felix Berber (Violine) und Johannes Hegar (Cello) in seinem zweiten Kammermusikabend. In einem Konzert der „Cubela“ (Neue Deutsche Konzertgesellschaft) in h. h. in München, die den meisten Kreis für wenig Geld gute Kunst bieten will und hier auch außerordentlichen Anhang findet, spielten Gottfried Galkin und Johannes Hegar u. a. eine Suite von Hans Huber; das

flüchtige Werk, das hier noch kaum bekannt war, zeigt Huber als gewandten, feint empfindenden Komponist. Hochinteressante Gaben bot die unter Leitung von Dr. Ernst Bodensteiner stehende Deutsche Vereinigung für alte Musik. Man hörte da eine Sonate für Cembalo von Johann Adam Bach, den Leipziger Thomas-Kantor und Antvorspinger J. S. Bachs, heißt „Der von David vermittelte der Musik lirtete Saul“, sowie als wertvollste Darbietung eine Sonate für Viola d'amore und Cembalo von Altilio Prositi (1660-1740), die von Philipp Haas meisterhaft gespielt wurde. Auf zwei Klavieren produzierten sich Pauline Frieß und Maria Romberg; mit Negers herrlichen Variationen über ein Thema von Bachoven, denen eine fuge machtvollen Ausklang gibt, erangene sie sich höchste Anerkennung.

An Wiederabenden gab es vor allem die der beiden Partonissen des Nationaltheaters, Brodersen und Dr. Schipper, Gelegenheit zu interessanten Vergleichen. Schipper hat eine der schönsten Stimmen, die es gibt. Wunderbar, voller, Ton, farbiger Klang, sieghafte Kraft. Anders dagegen Brodersen, den man in Karlsruhe wohl noch von seinem geistvoll-überlegenen Oran in „Figaros Hochzeit“ in Erinnerung hat. Auch er besitzt eine prachtvolle Stimme; bewundernswert ist seine eminente Gesangstechnik. Sem Behes aber ist der geistvolle, tiefstrebende Vortrag. Die künstlerische Intelligenz, die aus jeder seiner Darbietungen spricht und auch alltägliche Vieder zum seltenen Kunstwerk schafft. Beachtenswerte Sängerrinnen sind Grete Stülz Gold, sowie Maria Polagger, die von Wolfgang Knoff gewandt begleitet, Vieder von Schubert, Strauß und Bruckner in schaffensfrohen, erfolgreichen Wiedergaben hervorsticht. lang. Die Wienerin kamilla Ralffy hinterließ in einem Schumann-Wald-Abend gute Eindrücke. Ebenfalls mit Vieder von Hugo Wolf, besonders aber mit eindrucksvollen Gesängen des Münchener Komponisten und Pianisten Hermann Rilcher interessierte Johanna Dies. Mehr die von Michael Raucherer veranstalteten, sehr verdienstvollen Musikalischen Vorganisationsen im Volkstheater soll im nächsten Brief gesprochen werden. Dort kam förmlich auch von den Theatern wieder mehr geacht werden. Heute nur so viel, daß der Mangel an Opernaufführungen infolge der Miserien der Nationaltheater schmerzlich empfunden wird, und das das Gär-

neuplaytheater neben dem weniger glücklichen „Arcoquo“ falls „Fidelis Bauer“ in einer nicht gerade vorbildlichen Wiedergabe seinem allabendlich vollbesetzten Saale vorführt.

Jermann Weid.

### Theater und Musik.

Karlsruher Konzerte.

Am letzten der Sinfoniekonzerte der Kapelle des Landesballets in dieser Spielzeit wurde das Konzert für Violine und Cello mit Orchester in A-Moll (op. 102) von Brahms nachgestellt, das vor kurzem verstanden worden war. Herr Felscher und Herr Trautendorfer spielten die Solo-Instrumente vorzüglich und auch das Orchester begleitete unter Gortzeis' Leitung scharfsinnig den ersten und letzten Satz (mit feinen Auaristiken) und angelegentlich der bei hochlichen zweiten Satz in totaler D-Dur, der mit seiner lieblichen, freizügigen, angenehmen Sinfonik in C-moll an dem Einleitungsatz der zweiten Sinfonie erinnern kann. Der frische energische A-Dur-Abschnitt des letzten Satzes dann, dessen Glanz hellen recht hervorgerufen wurden, deutete schloß auf die Dmmit der Eroica Beethoven's hin. Die aber wurde darauf nicht sehr befriedigend gebracht. Gerade solch „einfache“ Diktion müßte erst recht geprobt und ausgefeilt werden, damit Instrumentisten und Solopfeifern im Zusammenhang unterbleiben, ganz abgesehen davon, daß das Filigran zwa des letzten Satzes in einem solch großen Saal (wie die Festhalle) leider nicht zur Wirkung kommt, der halb so groß dürfte — dieser Satz dagegen aber doppelt so schnell gespielt werden müßte; und gerade darf das Wienerlied solch singende zweite Sinfonien verlangt werden nicht zu schwebelich gefühllos verlangsamern. Da stimmt es mit Coltrains Auffassung gar nicht überein, die gelegentlich auch in dieser Richtung bei der Interpretation Beethoven'scher Sonaten auftritt, aber sich gefiel. Bedauerlich blieb aber der Mangel an Prägnanz des Instrumentals der einzelnen Instrumentengruppen, der es wie eine dauernde Verwirrung über den letzten Satz legte. Es genügt nicht, wenn der Dirigent gewandte und harte Hand sie an den Auaristiken und Klangpunkten sicher zusammenführt. Die Dörnerpartie von Trio des



Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Seife und Wäsche.

Die Wäsche der Deutschen Hausfrauen, die Wäscherinnen, die Wäscherinnen, die Wäscherinnen...

Das A. A. Pulver soll sage und schreibe 5% teurer sein, die A. A. Seife 20%, wie kann da die Wäsche gut bleiben...

Es wäre es möglich, ein besseres Seifenpulver herzustellen, wenn man nur vom alten Kopf fortkäme!

Die Kriegsgesellschaft gibt sich nun auch die größte Mühe, die vom Auslande heringebrachten guten Seifen zu beschlagnahmen...

Was hilft es, wenn die Regierung die Auslandsseifen so zifrig beschlagnahmt? Sie treibt die Preise dadurch nur hinauf...

Verlegung des Amtsgerichts in Karlsruhe?

Das Amtsgericht in Karlsruhe soll demnächst verlegt werden, und zwar — in den Kardinalstadtteil! Das ist nicht etwa ein schlechter Witz...

die jetzt leicht am gleichen Vormittag ihre Geschäfte abzumelden beim Amts- und beim Landgericht erlauben können...

Vom Wetter.

Wettervorhersage am Samstag, den 31. Mai: In der Luftdruckverteilung ist keine wesentliche Veränderung eingetreten...

Eis! Eis!

Auf Abonnement für prima Eis ladet erbenst ein

Richard Haas

Hirschstraße 31. Telefon 5667.

ORIGINALGEMALDE RADIERUNGEN SCHEERENSCHNITTE

In großer Auswahl (Karlsruher und auswärtiger Künstler) in jed. Preislage kaufen Sie am vorteilhaftesten in der KUNSTHANDLUNG und KUNSTGEWERBEHAUS

GERBER & SCHAWINSKY, Kaiserstr. 221

Ein Besuch unserer Ausstellung lohnt sich, Sie finden hier für Geschenkw Zwecke aparte Neuheiten.

Dr. Kleins Plastik

bester Klebstoff für Büro und Haushalt, in prakt. Tuben, Blechdosen, Flaschen und Kannen.

Frankfurter Kieselgurwerke

Dr. Karl Klein

Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M.

Platzvertreter gesucht.

Naturhaarzöpfe

vorrätig in allen Farben und Preislagen, aus garantiert deutschem Frauenhaar.

Anfertigung v. Transformationen. Garantiere für tadellosen Sitz. Ankauf von Wirrhaar.

Damen-Frisier-Salon Frida Schmidt

19 Herrenstraße 19

Ecke Kaiserstraße, in der Nähe der Uhr. — Bitte auf die Hausnummer achten. —

Das Süddeutsche Reinigungs-Institut

Kaiserstr. 34 a Telefon 2077

übernimmt sämtliche Reinigungsarbeiten, wie: Schaufenster, Spiegelglas, Oberlichter, Glasdächer, Parkettböden, ganze Wohnungen, ganze Häuser, Neubauten, Fabriken etc.

bei tadelloser Ausführung unter fachmännischer Leitung. Besuch und Kostenschlag unverbindlich.

Pfilialen in: Ettlingen, Rastatt, Baden-Baden.

Keine Wanze mehr

nur mit Kammerjäger Berg's Nicodan I u. II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.

Verkauf: Fiedler-Drogerie, Kaiserstraße 74, Drogerie Rud. W. Lang, Kaiserstraße 24.

Bei Eins. v. M. 2.40, oder Postcheckkonto Berlin 31285, portofrei Zus. nach auswärt. durch Herrn A. Groese, Berlin, Königgrätzer Str. 49.

Feinstes Salz-Dauer-Gemüse

Schnittbohnen . . . Pfd. 1.35 Rotkraut . . . Pfd. -.75 bei Entnahme Orig.-Fässern à ca. 100kg. Vorzugspreise.

Frisch gebrühter Gersten-Kaffee

Geir. Steinpilze (f. Suppen) Btl. -.40 Hochfeiner Tafelkaffee Liter -.35 Ia Saft-Zitronen St. -.50, -.45, -.40 Feinste Kaninchen-Streichpastete . . . Dose 2.90, 2.70 Göttingerpastete . . . Dose 3.30 Frühstückspaste . . . Tube 1.20 Fst. Tafelsof. Pfd. 1.25, Glas 1.00

Für Gastwirte!

Thür. Fleischsalz in 20 Pfd. Eimern Pfd. 2.90 Prima Muschelleisch in Gelee 7 Pfd.-Dose 16.50

Weine u. Schaumweine

Kaiserstühler . . . Fl. 8.05 Ortenauer . . . Fl. 9.00 Zeller Rotwein Fl. 9.00 und 8.60 Markgräfler . . . Fl. 8.30 Braunberger . . . Fl. 10.80 Ihringer, rot . . . Fl. 10.80 Ungarischer Burgunder Fl. 14.40

Geschwister Knopf

Ludw. Homburger Zirkel 20 KARLSRUHE Tel. 1836 empfiehlt sich zur Hypothekenvermittlung und An- und Verkauf von Häusern.

Emaile - Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) Geschirr-Reparatur-Anstalt Körnerstraße 38 im Hof. Telefon 1421.

Schneider u. Büglerinnen

verwenden nur noch Glühstoff „Amor“

Zu beziehen durch M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft Karlsruhe-Rheinhafen.

Dampfwaschanstalt Wendt, Rüppurr

Telephon 2809 nimmt Stärk-, Haushalt- und Industriegewäsche an. Lieferzeit 8-10 Tage.

Neu errichtete Annahmestelle: Werderplatz 35.

Weitere Annahmestellen: Yorkstraße 17 und Bruchsal.

In guten Stoffen, solider und moderner Ausführung empfehlen: Weiße Sportblusen Mk. 36.80 u. 41.50 Bunt leinene Sportblusen Bestickte Voileblusen Mk. 42.50 u. 44.50 Feine jugendliche Batistbluse mit reicher Falten- u. Handarbeit garnitur Mk. 55.00 Elegante Voileblusen mit Handstickerei u. Filzetgarnitur Mk. 60.50 u. 74.50 Waschblusen mit Stehkragen in reicher Auswahl. Steter Eingang in eleganten Neuheiten.

Große Auswahl in Waschkleidern von Mk. 60.— an. Wollene Kleiderröcke von Mk. 90.— an. Geschwister Baer Spezial-Wäsche- und Blusenhaus Waldstraße 49 Telefon 579. Ab 1. Juli ist unser Geschäft Waldstr. 37.

Eis! Eis! liefert im Abonnement Carl Pfefferle Erbprinzenstraße 23 Telefon 1415. Abonnements können täglich beginnen.

Tausende bereiten sich auf Anfs Kunitz mohanijs mit Heidelbeerzulaß und mit Süßholz einen guten Hausstrauß die Flasche zu 100 Str. reichend, kostet 15.—. Viele Anerkennungen. Anfs Heidelbeeren mit Zutaten kosten zu 100 Liter 35.—, wozu aber Zucker benötigt wird, mit Süßholz kostet das Paket 2.— mehr. Jeder sollte einmal einen Versuch machen. Alleinst. Hersteller: Robert Ruf, Ettlingen, Heidelbeer-Versand. E. Döble Nachf., Augartenstraße. Emil Ruf, Dorfstraße.

Herren-Anzug-Stoffe in maroquo, dunkelblau, grau usw. empfiehlt in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen Evertz & Co. Hirschstraße 38.

Neu eingetroffen 1 Posten großer Sommer-Pferdedeck. Wolldecken Schlafdecken Arthur Baer Karlsruhe Kaiserstraße 133 Eing. Kreuzstr., 1 Tr.

Rotillon-Orden in reicher Auswahl empfiehlt Bernh. Müller Papier- und Schreibwarenhandlung Kaiserstraße 235. Telefon 2338.

Apotheken. Folgende Apotheken sind diesen Sonntag geschlossen und haben in der laufenden Woche Nachdienter: Verhob-Apothek. Rindheimerstraße 1. Löwen-Apothek. Kaiserstraße 72. Stadt-Apothek. Kaiserstraße 10. Eichen-Apothek. Söckelstr. u. Ulfandstr. Ede. Hohen-Apothek. Mühlwieserstr. 3a. Gottesdienste 1. Juni.

Evangelische Stadtkirche. 10: Predigt. 11: Gebet. 12: Gottesdienst. 1: Gottesdienst. 2: Gottesdienst. 3: Gottesdienst. 4: Gottesdienst. 5: Gottesdienst. 6: Gottesdienst. 7: Gottesdienst. 8: Gottesdienst. 9: Gottesdienst. 10: Gottesdienst. 11: Gottesdienst. 12: Gottesdienst.

Reinigungsarbeiten. E. Döble Nachf., Augartenstraße. Emil Ruf, Dorfstraße.

Todes-Anzeige. Heute früh 1/8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin u. Tante Philippina Klein, geb. Kahl im Alter von 53 Jahren. Karlsruhe, den 30. Mai 1919. Hirschstraße 23. In tiefer Trauer: Joseph Klein. Die Beerdigung findet am Sonntag 1/12 Uhr statt.

Statt Karten. Für die überaus wohlthuenden Beweise niger Teilnahme, die liebevolle Unterstützung während der Krankheit des teuren Verstorbenen, herzlichsten Dank. Dank auch denen, die den Entschlafenen durch Blumen Spenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte ehrten. Namens der Tieftrauernden: Frau Clara Nibler.



In das Handelsregister B Band IV D. 3. 88 ist zur Firma Raab, Karzer & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, eingetragen: Dr. jur. Eduard Engel, Karlsruhe, in zum teilweisenden Geschäftsführer bestellt. Dem Prokuristen Frau Dene, Duisburg, ist Kollektivprokura auch für die Hauptverwaltung in Karlsruhe erteilt.

Karlsruhe, den 27. Mai 1919.  
Badischer Amtsgericht B. II.

**Bekanntmachung.**  
Die Kriegsunterstützungen für die erste Hälfte des Monats Juni 1919 werden, soweit noch Bescheidungen zum Bescheid, nach Maßgabe der Nummern der Unterstützungsbescheide in folgender Reihe ausbezahlt:

Montag, 2. Juni die Nr. 1 bis mit 5000  
Dienstag, 3. Juni " " 5001 " " 10000  
Mittwoch, 4. Juni " " 10001 " " 13000  
Donnerstag, 5. Juni " " 13001 " " 18000

Die Auszahlung wird in den Geschäftsräumen des Kriegsunterstützungsamts, Zirkel 40/42, 8. Stod, Zimmer Nr. 10, jeweils von vormittags 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr mittags, vorgenommen.

Bur Erzielung einer geordneten und raschen Auszahlung muß dringend darauf bekannt werden, daß die Unterstützungsbescheide die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 28. Mai 1919.  
Das Vizeamt.

**Fleisch.**  
In der laufenden Woche kommen zur Verteilung 75 g Fleisch gegen 1/10 Fleischmarken und 50 g Butter gegen 1/10 Fleischmarken.

Karlsruhe, den 30. Mai 1919.  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

**Kartoffel-Lieferung.**  
16000 Zentner ausländische Kartoffeln sind im Rheinhafen eingetroffen. Derselben werden sofort in sämtlichen Kartoffelverkaufsstellen zum Preis von 40 Pfennig für das Pfund gegen Abgabe der neuen Kartoffelmarken verabreicht. Die neuen Marken Nr. 113 a, b und Nr. 114 c, d gelangen deshalb schon anfangs dieser Woche zur Verteilung. Gegen Abgabe der alten Marken 113 und 114 werden (Wochenformene 3 Pfund) für 8 Wochen = 25 Pfund

einmal abgegeben. Beim Einkauf kleinerer Mengen kann eine Gewähr für spätere Nachlieferung nicht übernommen werden. Bis zur neuen Ernte werden keine Kartoffelmarken mehr ausgeben. Es ist deshalb ratsam, die ganze Menge sofort einzukaufen und möglichst zu verbrauchen, da weitere Kartoffellieferungen ausgeschlossen sind.

Außerdem wird an Haushaltungen, welche zuwachs durch Militärpersonen hatten, dafür aber keine Karten besaßen, Kartoffeln erteilt, oder an Haushaltungen, die infolge geringer Beschaffenheit des von der Stadt gelieferten Winterrohrs einen Anfall erlitten, ein Teil der auf sie entfallenden Menge im Hof des Kartoffelamts, Kaiserstraße 11, ununterbrochen von 8-11 Uhr abgegeben. Zur genannten Karte ist die Schatzamt-Karte mitzubringen; ohne dieselbe können Kartoffeln nicht verabfolgt werden.

Karlsruhe, den 28. Mai 1919.  
Städt. Kartoffelamt.

**Gaslots**  
Städ- und Kuchlots  
berechnen wir vom 1. Juni 1919 an bis auf weiteres den Zentner zu  
5.60 M. ab Wert,  
6.— M. frei Keller.

Karlsruhe, den 30. Mai 1919.  
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

**Hilfe**  
den vor Volkshelfern aus dem Vaterland geflüchteten, notleidenden reichsdeutschen und baltischen Frauen und Kindern.

**Hausammlung**  
durch Helferinnen vom Roten Kreuz, vom 23. Mai ab.

Sammelstellen befinden sich bei den Unterzeichneten:

Frau Geh. Rat Arnold, Kochstr. 1a,  
Frau Geh. Rat Doll, Ritterstr. 26,  
Frau Dr. Kay, Stefanstr. 46,  
Frau Fräulein Kerling, Jahnstr. 15,  
Frau Med. Rat Krumm, Velfortstr. 21,  
Frau Fräulein von Peggold, Schumannstr. 7 III u.  
Helferinnenbüro, Gartenstr. 49,  
Frau Staatsrat Weingärtner, Stefanstr. 88 II,  
Geheimerat Dr. v. Dechelhauser, Maxaust. 19.

**Kinder des Rheines.**  
Roman von Annu Bothe.  
Alle Rechte, auch das der Uebersetzung, vorbehalten.  
Copyright 1918 by Annu Bothe-Wahn. Leipzig.  
(38) (Nachdruck verboten.)

„Nicht? Du willst nicht ins Kloster?“, rief Hans Ulrich, stürmisch aufspringend und Babette beide Hände entgegenstreckend.

Babette überließ das, sie trat weiter an die Steinmauer der Terrasse heran, über die sich Rosen rankten und ihre Hand zerpflückte in Gedanken eine der blaßroten Blüten.

„Nein, Hans Ulrich“, sagte sie dann, ihm feht mit ihren goldbraunen Augen ansehend, „ich bin innerlich nicht reif für das Kloster, wie Vertrübs es auch nicht ist.“

„Erst wenn alle Lebenswünsche schweigen, darf man diesen Schritt tun. Ich habe mit Verstand viel darüber geredet und sie billigt meinen Entschluß.“

„Gestern war ich bei der Domina — du weißt, sie war eine Freundin deiner und meiner Mutter — und die fromme Frau hat mir geistliche Aufnahme im Kloster für ein Jahr zugesichert, um dort in der Klosterschule das für das Leben zu lernen, was mir noch fehlt.“

„Babette!“ Es war ein Jubellaut. „Babette, wie froh bin ich! Und dann — was soll dann geschehen?“ forschte er, wie ein schüchtern Junge nach ihrer Hand greifend.

Babette entzog sie ihm schnell und das braunhaarige Haupt aufrichtend, sagte sie:  
„Dann hoffe ich, die Väden meiner Bildung so ausgefüllt zu haben, daß ich mich auf eigene

**Fahrnisversteigerung.**  
Mittwoch, den 4. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, werden in der Steinenstraße 98, Eins. Behendstraße (Poststr.), folgende Gegenstände versteigert:  
eine Anzahl Schränke, Kommoden, Kleintische, Kleintische, Bettstellen, Hübe, Matrassen, Federbetten, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Hängelampfen, Schirme, Stühle, Koch- und Küchengeräte, Wanduhren, sowie sonstiger Hausrat.

Vocales, Vorstr. des Orlsgerichtes Bezirk II.

**Versteigerung von allem Material.**  
Das Großh. Hofortk. und Jagdamt Karlsruhe versteigert Montag, 2. Juni l. J., früh 8 Uhr, beim Neoplatonischer Markt aus den Inventarlisten der Postmarine Karl des III. und Karl in Eigenheit 55 eiserne Platten, 12 eiserne Eisen, 70 eiserne Torten, 40 eiserne Platten, etwa 3000 Meter Drahtseil, sowie etwa 125 Zentner Draht.

**Karlsruher Ortsverband der Beamtenvereine.**  
Montag, 2. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Friedrichshof.

**„Ungeteilte Arbeitszeit“**  
Im badischen Freiwilligen-Regiment der 35. J. D. a. St. Schießplatz Thorn, werden in dem Bereich mit der Truppe bewährte

**kriegserfahrene badische Offiziere**  
zur Einstellung gesucht, und zwar 3 Minenwerfer-Offiziere, 2 Kanalarbeiter-Offiziere, mehrere M.-G.-Offiziere, 2 Gas-Offiziere, 1 Offizier im Büro, 1 Offizier im Geschütz-Offiz., 1 Nachr.-Offiz. Reichswehrbedingungen.

Näheres bis 4. Juni durch St. Bressen, Karlsruhe, Hotel Großsteine.

Oberst von Baumbach  
Regimentskommandeur (i. R. v. a. d. Inf.-Reg. 109.)

**Reichswehrbrigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
sucht zum sofortigen Eintritt:  
Feldartillerieoffiziere  
Flakartillerie,  
Unteroffiziere und Mannschaften der Kraftfahrtruppen.

Bekannte Bedingungen. Militärpapiere mitbringen. Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach i. B.  
Hauptstraße 92  
Gasthaus zum „Grünen Hof“.

**Reichswehr-Brigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
benötigt sehr dringend  
Minenwerferoffiziere und  
Minenwerfermannschaften.

Bekannte Bedingungen.  
Militärpapiere mitbringen.  
Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach  
Hauptstr. 92 (Gasthaus z. „Grünen Hof“).

**Reichswehr-Brigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
benötigt sehr dringend  
Minenwerferoffiziere und  
Minenwerfermannschaften.

Bekannte Bedingungen.  
Militärpapiere mitbringen.  
Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach  
Hauptstr. 92 (Gasthaus z. „Grünen Hof“).

**Reichswehr-Brigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
benötigt sehr dringend  
Minenwerferoffiziere und  
Minenwerfermannschaften.

Bekannte Bedingungen.  
Militärpapiere mitbringen.  
Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach  
Hauptstr. 92 (Gasthaus z. „Grünen Hof“).

**Reichswehr-Brigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
benötigt sehr dringend  
Minenwerferoffiziere und  
Minenwerfermannschaften.

Bekannte Bedingungen.  
Militärpapiere mitbringen.  
Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach  
Hauptstr. 92 (Gasthaus z. „Grünen Hof“).

**Reichswehr-Brigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
benötigt sehr dringend  
Minenwerferoffiziere und  
Minenwerfermannschaften.

Bekannte Bedingungen.  
Militärpapiere mitbringen.  
Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach  
Hauptstr. 92 (Gasthaus z. „Grünen Hof“).

**Reichswehr-Brigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
benötigt sehr dringend  
Minenwerferoffiziere und  
Minenwerfermannschaften.

Bekannte Bedingungen.  
Militärpapiere mitbringen.  
Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach  
Hauptstr. 92 (Gasthaus z. „Grünen Hof“).

**Reichswehr-Brigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
benötigt sehr dringend  
Minenwerferoffiziere und  
Minenwerfermannschaften.

Bekannte Bedingungen.  
Militärpapiere mitbringen.  
Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach  
Hauptstr. 92 (Gasthaus z. „Grünen Hof“).

**Reichswehr-Brigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
benötigt sehr dringend  
Minenwerferoffiziere und  
Minenwerfermannschaften.

Bekannte Bedingungen.  
Militärpapiere mitbringen.  
Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach  
Hauptstr. 92 (Gasthaus z. „Grünen Hof“).

**Reichswehr-Brigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
benötigt sehr dringend  
Minenwerferoffiziere und  
Minenwerfermannschaften.

Bekannte Bedingungen.  
Militärpapiere mitbringen.  
Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach  
Hauptstr. 92 (Gasthaus z. „Grünen Hof“).

**Reichswehr-Brigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
benötigt sehr dringend  
Minenwerferoffiziere und  
Minenwerfermannschaften.

Bekannte Bedingungen.  
Militärpapiere mitbringen.  
Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach  
Hauptstr. 92 (Gasthaus z. „Grünen Hof“).

**Reichswehr-Brigade 3 (Wotsdam) Freikorps Hülsen**  
benötigt sehr dringend  
Minenwerferoffiziere und  
Minenwerfermannschaften.

Bekannte Bedingungen.  
Militärpapiere mitbringen.  
Zu melden:  
Hauptverbeamt Durlach  
Hauptstr. 92 (Gasthaus z. „Grünen Hof“).

**Bekanntmachung.**  
Für den Stadtbereich Karlsruhe treten mit sofortiger Wirkung nachstehende, von der Bad. Landeskohlenstelle mit Zustimmung des Ortskohlenausschusses festgesetzte Brennstoff-Kleinverkaufspreise in Kraft:

	frei	offen	ab Orts-	ab
	Keller	vors Haus	Kager	Hafen
1. Ruhrkohlen	5.85	5.85	5.80	5.30
2. Ruhrkohlen	5.85	5.75	5.40	5.30
3. Ruhrkohlen	6.05	5.85	5.50	5.40
4. Ruhrkohlen	6.20	6.10	5.75	5.65
5. Ruhrkohlen	6.25	6.05	5.70	5.60
6. Ruhrkohlen	6.25	6.05	5.70	5.60
7. Ruhrkohlen	5.95	5.75	5.40	5.30
8. Ruhrkohlen	6.60	6.40	6.05	5.95
9. Ruhrkohlen	6.40	6.20	5.85	5.75
10. Ruhrkohlen	6.60	6.70	6.35	6.25
11. Ruhrkohlen	7.15	6.95	6.60	6.50
12. Ruhrkohlen	6.80	6.60	6.25	6.15
13. Anthrazit	7.25	7.05	6.70	6.60
14. Anthrazit	6.90	6.70	6.35	6.25
15. Anthrazit	6.80	6.60	6.25	6.15
16. Anthrazit	7.55	7.35	7.00	6.90
17. Anthrazit	8.05	7.85	7.50	7.40
18. Anthrazit	8.05	7.85	7.50	7.40
19. Anthrazit	7.90	7.70	7.35	7.25
20. Anthrazit	8.05	7.85	7.50	7.40
21. Anthrazit	8.10	7.90	7.55	7.45
22. Anthrazit	7.40	7.20	6.85	6.75

Für Eisenwerk in den Keller 7 Pfennig Zuschlag zu dem Preis „Hafen vors Haus“.

Für Eisenwerk nach Peterheim, Busch 10 Pf. und Ruppurt 15 Pf. Zuschlag zu dem Preis „Hafen vors Haus“.

Alle Preise sind netto ohne Rabatt und sofort zahlbar.

Karlsruhe, den 30. Mai 1919.

**Städtisches Kohlenamt.**  
Ortskohlenstelle.

**„Parsifal“**  
Vortrag  
des Herrn Prof. Dr. Arthur Drews:  
**Der Ideengehalt des Parsifal**  
Donnerstag, 5. Juni, abends 8 Uhr,  
im Saale des  
Städt. Konservatoriums, Sofienstraße 43.  
Saal Eintritt Mk. 1.—, Galerie Mk. 0.50.  
Kartenvorverkauf Musikalienhandlung  
Fritz Müller, Kaiserstraße.

**Bekanntmachung.**  
Kochkurse für junge Mädchen.  
Der Bad. Frauenverein (Unterabteilung Mädchenkurse) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im Geschäftsbüro der Stadtküche, Serrenstr. 37, eine **Kochschule mit Einführung in Hauswirtschaft** eingerichtet, in welcher hier wohnende Mädchen im Alter von 17 Jahren, mindestens aber 15 Jahren, mit geringem Kohlenauswand eine gute Ausbildung im Kochen und in der Hauswirtschaft (Zimmerarbeit, Wäschebehandlung) erhalten, die sie zur Übernahme einer Dienststelle als Köchin oder Zimmermädchen befähigt. Täglich werden 4 Kurse von 3 Monaten Dauer, und zwar für je 16 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben nur als Entgelt für ihr Mittagessen den Betrag von 90 Mark für den Kurs in 3 Teilbeträgen von je 30 Mark zu entrichten. Für unbesitzende Mädchen können hierzu auf Wunsch von der Stadterwaltung Beiträge aus Sozialfürsorgemitteln zur Verfügung gestellt werden.

Der Kurs beginnt am 1. Juli d. J. Anmeldungen dazu werden vom 31. Mai bis 12. Juni d. J. beim Sekretariat des Mädchenkurses (Serrenstr. 37, 8. Stod, Zimmer Nr. 27) während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

Karlsruhe, den 30. Mai 1919.  
Der Stadtrat.

**Das Bankhaus**  
**Veit L. Homburger**  
Karlsruhe 11 Karlsruhe Tel. 36 u. 208  
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Bekanntmachung.**  
Begen Meinungsverschiedenheiten die Hausräume des Grundbuchamts am nächsten Montag, d. 2. Juni geschlossen. In dringenden Angelegenheiten werden während am Samstag, den 31. Mai 1919, 14. entgegengenommen.  
Karlsruhe, den 30. Mai 1919.  
Grundbuchamt.

**Zu vermieten**  
5-6 Zimmerwohnung  
sofort beziehbar wegen Wegzug an nur bessere Fam. zu verm. Kaiserstr. 101, bei Hofmaier.

**Wohnung**  
3-5 Zimmer, von Jungfrau an sofort oder später gesucht. Ang. unter Nr. 1088 ins Tagblatt.

**Wirtschaft**  
für biliger Publikum in Baden od. nächster Umgebung zu vermieten. Kautions kann gestellt werden. Ang. u. Nr. 1716 ins Tagblattbüro erbet.

**Wohnung**  
3-5 Zimmer, von Jungfrau an sofort oder später gesucht. Ang. unter Nr. 1088 ins Tagblatt.

**Wohnung**  
3-5 Zimmer, von Jungfrau an sofort oder später gesucht. Ang. unter Nr. 1088 ins Tagblatt.

**Wohnung**  
3-5 Zimmer, von Jungfrau an sofort oder später gesucht. Ang. unter Nr. 1088 ins Tagblatt.

**Wohnung**  
3-5 Zimmer, von Jungfrau an sofort oder später gesucht. Ang. unter Nr. 1088 ins Tagblatt.

**Wohnung**  
3-5 Zimmer, von Jungfrau an sofort oder später gesucht. Ang. unter Nr. 1088 ins Tagblatt.

**Zade n mit Wohnung.**  
nabe Werderplatz, per 1. Dttbr. oder früher an mieten geucht. Angebote unter Nr. 1718 ins Tagblattbüro erbeten.

**Anna**  
Gut möbl. Zimmer, evtl. auch zwei, von Beamten (Mademitter) an mieten geucht. Ang. unter Nr. 1708 ins Tagblatt.

**Kapitalien**  
5000-10000 M. von Selbstgeher auf 2. Hyp. provisorisch, an sofort auszul. Ang. unter Nr. 1717 ins Tagblatt.

**10000 Mark**  
von Selbstgeher auf gute 2. Hyp. provisorisch, an sofort auszul. Ang. unter Nr. 1719 ins Tagblatt.

**Offene Stellen**  
**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Züchtige Friseur**  
kann sofort eintreten. Gehalt 200-250 Mark. Angebote unter Nr. 1671 ins Tagblattbüro erbeten.

**Mädchen i. Hausarb.**  
für tagel. in Kl. Haush. lot. geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Gesucht**  
wird ein Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarb. tagel. geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Weibl. Person**  
zur Wirtsch. im Laboratorium und für Fabrikarbeit geucht. (Gottesanrstraße 20).

**Zuverlässige Frau od. jung. Mädchen**  
für Hausarb. tagel. geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Reichliche Monatslohn**  
oder Mädchen für nachm. Arbeit geucht. (Gottesanrstraße 20).

**Arbeiterinnen**  
zum Summen forcieren sofort geucht. (Gottesanrstraße 20).

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.

**Buchfrau**  
Züchtige, zuverlässige Frau für sofort geucht. Adr. zu erfragen im Tagblattbüro.



**Bad. Landestheater.**  
Samstag, den 31. Mai 1919.  
Samstagsmiete Nr. 32. Zum erstmaligen  
**Einsame Menschen.**  
Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

**Spielplan vom 1. bis 10. Juni.**  
Im Landestheater. Sonnt. 1. Juni (außer Miete) „Hoffmanns Erzählungen“ 6 1/2. — Mont. 2. (Mo. 34.) „Figaros Hochzeit“ 7. — Dienst. 3. (Die 35.) „Erdgeist“ 7. — Donnerst. 4. (Do. 34.) „Das Extemporale“ 7 1/2. — Freit. 5. (Fr. 33.) „Schwanenweiß“ 7. — Samst. 6. (Sa. 33.) „Tiefenland“ 7. — Sonnt. 7. (außer Miete) in neuer Ausstattung „Der Freischütz“ 6 1/2. — Mont. 8. (außer Miete) „Die Walküre“ 5 1/2. — Dienst. 9. (Die 36.) „Das Extemporale“ 7 1/2. — Im **Konzerthaus.** Eröffnung der Sommeroperette. Sonnt. 1. Juni. „Das verbotene Lied“ (Der Freiheit eine Gasse) 7. — Mont. 2. „Das verbotene Lied“ 7. — Dienst. 3. „Das verbotene Lied“ 7. — Mittw. 4. „Die geschiedene Frau“ 7. — Donnerst. 5. „Die Rose von Stambul“ 7. — Freit. 6. „Die geschiedene Frau“ 7. — Samst. 7. „Das verbotene Lied“ 7. — Sonnt. 8. Zum erstmaligen „Hohentanz Walzer“. — Mont. 9. „Die Csardasfürstin“.

**Städtisches Konzerthaus**  
Sommeroperette des Landestheaters Karlsruhe  
**Eröffnungsvorstellung:**  
Sonntag, den 1. Juni, abends 7 Uhr  
**Das verbotene Lied**  
(Der Freiheit eine Gasse).

**Spielplan:**  
Uraufführungen: Die Mondscheindame und Röslein auf der Heide.  
Erschließung: Wo die Lerche singt, Sybill, Fürst Casimir, Liebesport, Faschingssee, Susi, Eriwan, Jungfer Sonnenschein.  
Ferner: Geschiedene Frau, Hohentanz Walzer, Bruder Straubinger, Landstreicher, Künstlerblut, Frühlingsluft usw.

**Stadtgarten.**  
Sonntag, den 1. Juni 1919.

- Morgensonzert** von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr am Schwannensee: Dröckelverein. Ohne Musikauslass.
  - Mittagskonzert** von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr. Städt. Schülerversammlung. Leitung: Hauptlehrer Böhme. Ohne Musikauslass.
  - Nachmittagskonzert** von 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr. Dröckelverein. Leitung: Kapellmstr. Carl Strohm. Bei ungenügender Beteiligung findet das Nachmittagskonzert in der Gesellschaft statt.
- In den bekannten Eintrittspreisen werden ab 1. Juni für jede Karte 5 Bsp. Eintrittsteuer erhoben.

**Heute**  
Liederhalle Karlsruhe **Orchester des Landestheaters**

**Festhalle**  
Zum Gedächtnis für die gefallenen Helden.  
1. Vorspruch. 2. Trauermarsch a. d. Götterdämmerung (Leitung: Alfred Lorentz).  
**3. Joh. Brahms**  
**Ein deutsches Requiem**  
f. Soli, gem. Chor, gr. Orchester u. Orgel.  
Leitung: Dr. Hermann M. Popp.  
— 400 Ausführende —  
Anfang 7 Uhr. Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Eintrittskarten zu 2,20 bis 8,20 Mk. in den Musikalienhandlungen von Fr. Doort, Ritterstraße, Tel. 638 u. Fritz Müller, Kaiser- u. Waldstraße Ecke, Tel. 388 sowie a. d. Abendkasse.

**COLOSSEUM.**  
Gastspiel des Frankfurter Intimen Theaters **Trocadero.**  
Heute Abschlussvorstellung mit glänzendem Programm.  
Ab morgen, den 1. Juni, täglich abends 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen  
**2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.**  
Nachmittagsvorstellung nur bei ungünstiger Witterung.  
Sensationsgastspiel von Erwin Marion.  
**„Mr. Wu“**  
oder  
**Die Rache des Chinesen.**  
Ein Deutsch-chinesisches Spiel aus dem fernen Osten in 3 Akt. v. T. B. Kassowitz.  
**Musik und Ballet.**  
Eigene glänzende Ausstattung. Prachtvolle Kostüme, Dekorationen aus dem Atelier Mettenleiter, Hoftheatermaler, München. Mit beispiellosem Erfolg u. ausverkauft. Häusern i. München aufgeführt.  
Alleiniges Aufführungsrecht in Deutschland.  
Darstellendes Personal:  
Mitglieder d. Bühnen Deutschlands.  
Ballet-Arrangement: Mathilde Marion.  
I. Akt: Die Begegnung im Garten des Mr. Wu in Kowlon.  
II. Akt: Chinesische Verschlagenheit.  
III. Akt: Die Rache des Mandarinen.

**Mandolinen — Gitarren**  
mit Taschen aus echtem Zeltbahnstoff, erstklassige Ware in größter Auswahl.  
**Odeon-Musikhaus**  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 175 Telefon 339.

**F.V. Beierthelm.**  
Sonntag, 1. Juni 1919, auf unserem Platz  
**F.-C. Mühlburg**  
I. II. III. und IV. Mannschaft gegen  
**F.-V. Beierthelm**  
I. II. III. und IV. Mannschaft.  
Beginn vormittags 10 Uhr, nachmittags 2, 1/2 u. 5 Uhr.  
Die Mitgliedskarten sind an der Kasse vorzuzeigen.  
Übungsplatz jeden Dienstag und Donnerstag von 6 Uhr abends an

**D'Schliersee'r**  
Am Samstag, 31. Mai, abends 1/2 8 Uhr, im Gasthaus zum „Laub“, Kaiserstraße 16  
**Monatsversammlung.**  
Die Vereinsleitung.

**Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr**  
**Eintrachtsaal**  
**Gesangs-Abend**  
vorgeschrittener Schüler der Söhnlin-Wettachschule.  
Mitwirkende:  
Otty Fischer } Sopran, Fritz Dermünzel, Tenor,  
Rosal Mangel } Otto Ganser, Bariton,  
Clara Hürst } Emil Winter,  
Luise Söhnlin } Alt, Hermann Vögele } Baß.  
Am Flügel Anna Söhnlin-Wettach.  
Eine beschränkte Anzahl Karten à 1.50 Mk. in den Musikalienhandlungen.

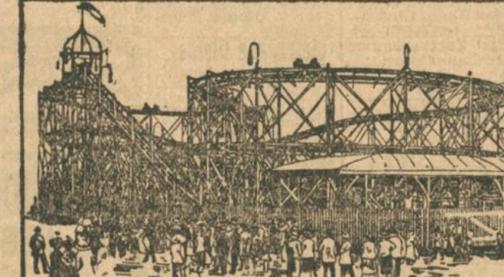
**Palast-Lichtspiele**  
Herrenstraße 11.  
Nur 4 Tage!  
**Lola Montez**  
Filmdrama in 5 Akten von Ad. Paul.  
In den Hauptrollen:  
**Leopoldine Konstantin,**  
**Alfred Abel u. Hans Waßmann**  
Lola Montez... Bald 100 Jahre sind seit ihrer Geburt, fast 60 Jahre seit ihrem Tode verlossen; nur eine Tänzerin! Und doch weckt der Name immer noch die Erinnerung an diese blendende Erscheinung aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die, berühmt als Tänzerin, berühmter noch als Freundin eines Königs, mit einem Stück deutscher Geschichte eng verknüpft ist und bleiben wird. Abenteuerlich, wechsellvöll, reich an Erlebnissen war ihr Leben. Wie ein Irrlicht durchflackerte sie die Welt; durch Europa, Asien, Amerika nimmt sie als gefeierte Tänzerin und ungeschwämte Schönheit ihren Siegeszug. Sie tanzt und schreibt, sie ist Schauspielerin und hält Vorträge: keine Dilettantin, in jedem eine bedeutende Frau von ganzem Wurf, deren Geist stets nur nach Großem strebte.

**Karen Sandberg und Anton von Verdier**  
in  
**Das Röslein im Dornbusch**  
Ein heiter-ernstes Spiel in 5 Akten.  
Regie: Schnedler Svensen.  
Künstlerische Musikillustration ausgeführt vom **Künstler-Quartett Freudig.**  
Kasseneröffnung: 1/2 3 Uhr  
Anfang: 3 Uhr  
Letzte Vorstellung: 9-11 Uhr.

**Der Eiskönig**  
ein soltamer Mensch — ein interessanter Künstler mit schneeweißem Haar und roten Augen.  
Tom Jack war 6 Monate im Zirkus Busch und das Tagesgespräch in Berlin. 1000 Mk. zahlt Tom Jack demjenigen, der Gleiches leistet.  
**Befreiung a. d. Todesfessel.**

**Welt-Kino**  
Kaiserstraße 133. — Telefon 5448.  
Samstag, den 31. Mai bis einschl. Dienstag, den 3. Juni 1919:  
Auf vielseitigen Wunsch gelang es uns die große **sensationelle Zirkusattraktion**  
**Zigeunerleidenschaft**  
5 Akte nochmals für unser Theater zu erwerben.  
Die Hauptrollen werden von nur erstklassigen Künstlern dargestellt!  
**Wamperl kuriert seine Frau.**  
Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

**Siebolds Welt-Attraktionen**  
Zur Messe in Karlsruhe!

**Siebolds Figur 8 Bahn**  
Die herrliche Schleifenfahrt über Berg und Tal.  
Der Clou der Karlsruher Messe.  


**Siebolds größte Abnormitäten-Schau der Erde:**  
**Lionel, der „Löwenmensch“**  
Der Liebling der Frauen u. Kinder  
Halb Mensch! Halb Löwe!  
Lebend!  
**„ASRA“**  
Die niedliche Zwerg-Prinzessin  
aus dem sagenreichen Lande der Azteken.  


**Karlsruhe Meßplatz**  
**Siebolds verzaubertes Schloß**  
mit großen Ueberraschungen.  
Das Tollste vom Tollen. Alles wälzt sich vor Lachen.  
Der Lieblingsaufenthalt der Kinderwelt.  
**Karlsruhe Meßplatz**  
Ingenieur F. W. Siebold, Bremen.

**Zur Messe in Karlsruhe!**  
**Tom Jack**



**Der Eiskönig**  
ein soltamer Mensch — ein interessanter Künstler mit schneeweißem Haar und roten Augen.  
Tom Jack war 6 Monate im Zirkus Busch und das Tagesgespräch in Berlin. 1000 Mk. zahlt Tom Jack demjenigen, der Gleiches leistet.  
**Befreiung a. d. Todesfessel.**

**Welt-Kino**  
Kaiserstraße 133. — Telefon 5448.  
Samstag, den 31. Mai bis einschl. Dienstag, den 3. Juni 1919:  
Auf vielseitigen Wunsch gelang es uns die große **sensationelle Zirkusattraktion**  
**Zigeunerleidenschaft**  
5 Akte nochmals für unser Theater zu erwerben.  
Die Hauptrollen werden von nur erstklassigen Künstlern dargestellt!  
**Wamperl kuriert seine Frau.**  
Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Auf ins  
**Kaffee-Kabarett-Roederer**  
Waldhornstr. Ecke Zähringerstr.  
**Täglich großes Konzert**  
der Kapelle Hans Bollinger.  
Neu! mit Kabarett-Einlagen Neu!  
Auftreten von  
**Fräulein Rita Renard**  
Operettensängerin und Vortragskünstlerin  
**Herr Paul Paulsen**  
Rhein. Gesangs- und Prosa-Humorist  
Sensationelle Vorträge.  
Spezialität: Eis-Merinken.

**1. Karlsruher Schwimmverein :: Schwimmverein Poseidon Karlsruhe e. V.**  
Wir laden unsere sämtlichen Damen- u. Herrenmitglieder zu der am Samstag, den 31. Mai 1919, abends 8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempff Waldstraße 16/18 stattfindenden  
**Verschmelzung der beiden Schwimmvereine**  
unter dem Namen  
**„Karlsruher Schwimmverein“**  
höflichst ein und bitten durch möglichst vollzähliges Erscheinen das Interesse für diese Vereinigung zu bekunden. An die Erledigung d. geschäftl. Teiles schließt sich ein gemütliches Zusammensein mit Unterhaltung an.  
Die Vorstände.  
NB. Mit Rücksicht auf die derzeitige polit. Lage wird das auf 1. Juni angesagte Poseidonschwimmfest bis auf weiteres verschoben.

**Stetzweibel**  
prima Ware, nicht ausgetriebene, abzugeben.  
G. Imhauer, Gärtner, Kaiserallee 101.

**Malerarbeiten.**  
Maler, Anstreicher- und Zimmermeisterarbeiten werden prompt und billig ausgeführt vom Malergesellen **Emil Daaschner**, Werderstraße 88 (Wohnung: Schützenstraße 18).

**Sehr wichtig zu lesen! Meß-Anzeige! Sehr wichtig zu lesen!**  
Bitte anschnitten und aufheben! Genau auf Firma achten!  
Bin zum ersten Mal auf dieser Messe trotz des so großen Warenmangels, der vorerst auch bleiben wird, mit einem noch sehr reichhaltigen Lager in  
**Küchen- u. Haushaltgerätschaften**  
eingetroffen und lade das geehrte Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur gefälligen Besichtigung ein. Es ist im Interesse der werten Herrschaften, mein Angebot bei dieser Messe auf der kürzestmöglichen Befehlsfrist auf folgende Artikel aufmerksam:  
**„Rohr-“ Kochplatten** verbünden das Anbrennen u. Lieberkochen der Speisen.  
**„Rohr-“ Wassermaschinen** mit auswechselbaren Sieben, das Sieb für Gas- und Herdfeuer verwendbar.  
**„Rohr-“ Herde** sehr praktisch, extra stark und herdfest.  
**„Rohr-“ Dampfer**, extra stark und herdfest, garantiert nicht rosten.  
**„Rohr-“ Kessel**, extra stark und herdfest, garantiert nicht rosten.  
**„Rohr-“ Dampfer**, extra stark und herdfest, garantiert nicht rosten.  
**„Rohr-“ Kessel**, extra stark und herdfest, garantiert nicht rosten.  
**„Rohr-“ Dampfer**, extra stark und herdfest, garantiert nicht rosten.  
**„Rohr-“ Kessel**, extra stark und herdfest, garantiert nicht rosten.  
**„Rohr-“ Dampfer**, extra stark und herdfest, garantiert nicht rosten.

**Mar Cohn aus Frankfurt a. M.**  
Stand erkenntlich am Firmenschild: „Hier sind die ausgezeichneten praktischen Küchenartikel usw.“  
Meine Meß-Bude befindet sich in der 3. Budenreihe, rechte Seite.  
Bitte genau auf die Firma zu achten!